



Die Parkstraße in Brügge mit der Kirche St. Paulus im Schnee in den 1960er-Jahren.

FOTO: SAMMLUNG THEO RADEMACHER

Die Haushälterin auf dem Dachboden

SERIE Geschichten aus dem Stadtwerke-Kalender / Januar-Kalenderblatt: St. Paulus in Brügge

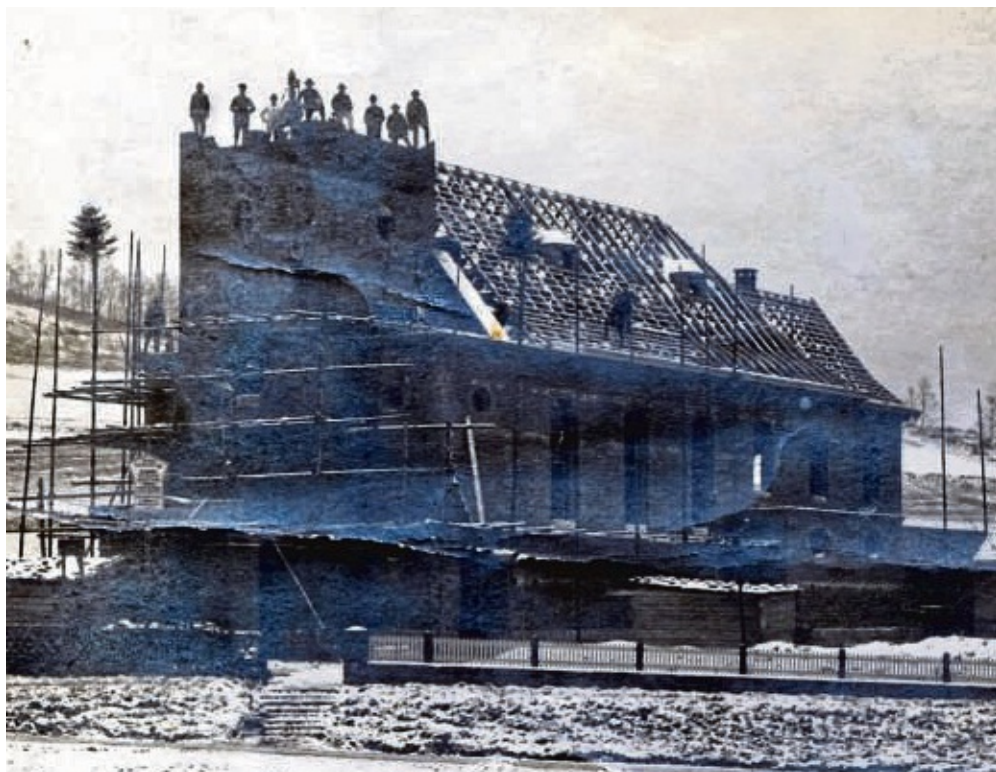
Lüdenschied – Seit dem Jahr 1986, also seit 36 Jahren erscheint der Stadtwerke-Kalender mit Bildern aus dem „alten“ Lüdenschied. Texte unter den Abbildungen erläutern diese kurz. Doch es gibt zu jedem Kalenderblatt eigentlich viel mehr zu erzählen, und in der Regel existieren ja auch weitere Fotos zum jeweiligen Thema. Gerhard Geisel, mitverantwortlich für die Zusammenstellung des Kalenders, nimmt die LN-Leser mit auf eine Bilderreise in die Lüdenschieder Vergangenheit. Heute widmet er sich dem Januar-Kalenderblatt.

VON GERHARD GEISEL

Wir blicken auf die untere Parkstraße in den 1960er-Jahren. Damals hieß sie noch Bergstraße. Sie verlor ihren Namen im Rahmen der Kommunalreform von 1969, weil es in Lüdenschied bereits eine Straße dieses Namens gab. Rechts dominiert die St.-Paulus-Kirche das Bild.

Schon 1903 reifte in der katholischen Kirchengemeinde Brügges der Entschluss, wenn schon aus finanziellen Gründen der Bau einer Kirche nicht möglich war, eine sogenannte „Missionsstation“ auf eigenem Grund zu errichten. Auch ein Pfarrer sollte hier arbeiten. Das bischöfliche Generalvikariat in Paderborn, bei dem die Brügger vorstellig wurden, erklärte sich 1904 grundsätzlich mit dem Kauf eines Grundstücks bereit, die Finanzmittel für Pfarrer und späteren Bau einer Kirche sollten aber die Brügger Katholiken selbst erbringen. Nun hieß es, das Geld dafür zusammenzutragen.

1914 begann man an der kleinen Anhöhe an der heutigen Parkstraße, die Sperlingshöhe genannt wurde, mit dem Bau eines Pfarrhauses. In ihm befanden sich die katholische Volksschule, die Wohnung des Vikars Paul Breitenstein und eine Küsterwohnung. Um das charakteristische Glockentürmchen vor den Gottesdiensten zu bedienen, musste die Haushälterin des Pfarrers auf den Dachboden des Pfarrhauses steigen und das Glöckchen in Gang setzen. Nach dem Bau der Kirche wurde es abgetragen und an eine Diasporagemeinde in der Nähe Hamms verschenkt.



Auf dem Bild links soll Vikar Paul Gunkel beim Richtfest mit Handwerkern, auf dem Turm stehend, als Dritter von rechts zu sehen sein. Bild rechts: Die Kirche im Jahr 1926.

FOTOS: SAMMLUNG SCHUMACHER (LINKS), STADTARCHIV



Die Missionsstation aus dem Jahr 1914.

FOTO: SAMMLUNG THEO RADEMACHER



Die Grundsteinlegung der Kirche St. Paulus.

FOTO: SAMMLUNG THEO RADEMACHER



1932 erhielt die Kirche vier Glocken aus Bronze.

FOTO: KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. PAULUS

Die einklassige katholische Volksschule nahm 1916 ihren Betrieb auf. Auf Anordnung der Kreisschulinspektion begann der Unterricht um sieben Uhr in der Früh, die vorgeschriebene Schulmesse um Viertel nach sechs. Für die Schülerinnen und Schüler, die noch einen Schulweg zu Fuß zurücklegen mussten, eine echte Strapaze. Erst 1917 wurde der Schulbeginn auf acht Uhr verlegt.

Im Jahr 1925 wurde endlich mit dem Bau der Kirche begonnen. Zuvor musste aber die Frage geklärt werden, wo sie stehen sollte; neben dem Pfarrhaus auf der Sperlingshöhe oder neben der Gaststätte Lindenhof in Winkhausen? Dieser Standort hatte eine gewisse Tradition, da die bisherigen Messen im Saal

der Wirtschaft stattgefunden hatten. Am Sonntagmorgen richtete man den Raum dafür her, nachmittags wurde hier getanzt, deshalb mussten nach dem Gottesdienst schleunigst alle kirchlichen Utensilien wieder weggeräumt werden.

Schließlich entschied man sich für die Errichtung an der damaligen Bergstraße (Sperlingshöhe), denn seit 1914 lag für diesen Standort ein Bauplan vor. Zunächst war ein nüchternes Gebäude mit wenigen Jugendstilelementen geplant. Der ausführende Architekt, der Hagener Peter Wiehl, erstellte jedoch einen Bau mit geschwungenen Linien, im bergischen Barock und einem Turm mit Welcher Haube.

Zur Grundsteinlegung am

13. September 1925 kamen zahlreiche Bürger, um an diesem für ganz Brügge besonderen Ereignis teilzuhaben.

ANZEIGE
Powered by
Stadtwerke
Lüdenschied
Hier. Zuhause.

Wie kam es, dass neben der St.-Josef-und-Medardus-Kirche am Sauerfeld in Brügge das zweite katholische Gotteshaus in der traditionell evangelisch geprägten Stadt und Landgemeinde Lüdenschied entstand? Das hängt – beim Ortsteil Brügge wundert das nicht – natürlich mit der Bahn und ihrem Bahnhof

zusammen.

Beim Bau der Volmetalbahn in den 1870er-Jahren (Fertigstellung 1874) zog es zahlreiche junge Männer auch aus traditionell katholisch geprägten Landesteilen Deutschlands nach Brügge. Bei der Anwerbung war ihre Arbeitskraft gefragt, die Religionszugehörigkeit spielte keine Rolle. Nach Fertigstellung der Strecke wurden zu dem Familien aus ganz Deutschland angeworben. Die Männer nahmen an besonderen Ausbildungsprogrammen teil, die sie für die Arbeit bei der Bahn qualifizierten.

Der kleine Ort entwickelte sich zu einem Eisenbahnknotenpunkt und bot Arbeit und Wohnungen in neu errichteten Mehrfamilienhäusern an

der Volme-, Berg-, und Jahnstraße, heute Opperbeckstraße. Es entstand eine „Bahnkolonie“, vergleichbar mit den „Zechenkolonien“ im Ruhrgebiet. So blieb es nicht aus, dass die Zahl der Katholiken wuchs. Es entwickelte sich nach und nach eine Gemeinde, die eine Kirche brauchte. In den Jahren 1925/26 wurde das Kirchengebäude im rechten Winkel zur bereits vorhandenen „Missionsstation“ errichtet. Treibende Kraft des Bauvorhabens war der Vikar Paul Gunkel gewesen. Gunkel diente der Gemeinde bis zu seinem Tod 1929. Ihm folgte für 20 Jahre der Pfarrer Josef Witthaut.

Am 4. Juli 1926 wurde die St.-Paulus-Kirche feierlich eröffnet und geweiht. 1932 erhielt die Kirche vier

Glocken aus Bronze. 1942 beschlagnahmten die Nationalsozialisten drei der Glocken für die Rüstungsindustrie. Ob sie tatsächlich eingeschmolzen wurden, ist nicht bekannt. Eine, die sogenannte „G“-Glocke, verblieb in der Kirche. Sie diente als „Läuteglocke“. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Geläut der vierten, der größten, fehlte bis heute das Geld.

Die 2002 noch selbstständige Gemeinde St. Paulus stellte 2002 den Antrag, Gebäude und Umlage unter Denkmalschutz zu stellen. Diesem Wunsch wurde im Jahr 2007 entsprochen. Seit dem Jahr 2006 ist die Pfarrei Brügge Teil der Gemeinde Josef und Medardus.